

LITERATURBLATT

Beilage zur Frankfurter Zeitung

FRANKFURT A. M.

4. SEPTEMBER 1927

60. JAHRGANG, No. 36

CHINESEN ERBE CHINA.

Von Max Herrmann Neise.

„DAS VIERTHE REICH“.

Von Max Herrmann Neise.

EINE AMERIKANISCHE AUSNAHME.

Zu Sherwood Andersons Autobiographie.
Von Max Herrmann Neise.

An diesem eigenartigen Bekenntnisbuch: „Der Erzähler erzählt sein Leben“ von Sherwood Anderson (Leipzig, Insel-Verlag, 487 Seiten, Geb. M. 8,50) erinnert dreierlei. Es wird aus einem Leben berichtet, das höchst konzentriert ist, einmal weil es ein ganz neues, von den landläufigen Schilderungen grundverschiedenes Amerika zeigt, zum andern weil es als mit naturnotwendiger Leidenschaft, mit Lust und Liebe, instinktiv und bewußt dem Schriftstellerberufe verlebtes Leben ist. Und dieser Bericht klingt so herzlich unkorrekt, kommt vom Herdortsten ins Tausendste, naech bald an dieser, hält an jener Erinnerung, hält sich an kein Schema, sondern geht noch einmal in dem einen oder andern Ereignis auf, je nachdem es ihm grade wieder gegenwärtig wird — dieser Bericht ist also so unmittelbar lebendig geschrieben, wie es sich für ein autobiographisches Werk gehört. Der Erzähler stammt aus einer der kleinen Städte Mittelamerikas und aus einer noch beschaulicheren, natürlicheren Zeit und er opponiert, er wehrt sich energisch gegen die Erbsen- und Kapitalanbetung, gegen das puritanische Getöse und alle sonstige Verlogenheit, gegen den ganzen Betrieb heutigen Amerikas. Seine Jugend fand grade dort ein Ende, wo die Zeit der Fabriken anbrach. So sieht Sherwood Anderson das unheimliche, weltstädtische, moderne Amerika mit den unbestechlich klaren, unbenebelten kritischen Blicken an, mit denen unter uns, der etwa der gleichen Generation in Europa ansetzt, in ähnlich provinziell, idyllischem Milieu groß wurde, abseits, um nicht zu sagen: fernlich, fast, sinnlosen Tumult und Schwundel deutscher Gegenwartszentren bedrückt.

Er hat noch eine andre Welt erlebt, er weiß Bescheid, die Güter des plutokratischen Zeitalters imponieren ihm nicht, die Herrschaft des nackten wirtschaftlichen Erfolges und der Raffinesse findet in ihm keinen Verehrer. Er kennt noch, was die Welt mit diesen Errungenschaften verlor, er ist für Freiheit und Lachen und für die Menschen mit tiefem Gemüt. Es ist das Schöne, das Ueberzeugende, daß alles das kein hohes verstandesmäßiges, theoretisches Widersprechen ist, sondern mit einer lebhaften Lebensinstanz bedrückt wird; Anderson hätte einst mit Rennpferden zu tun, begabteste sich

für die Rosse (siehe seinen Novellenband „Das Elitriumphiert“); nun vergleicht und verwirft er die „Matadors unserer Tage“. Nicht für sie sind die Treiber und Reiner da. Für sie sind Maschinen da.

Natürlich ist Andersons standhafte Kritik am Wesen heutigen Amerikas nicht nur in einer Verschiedenheit der Generationen begründet, sondern auch in einer ganz anderen perzeptiven Art. Das Leben in der Phantasie wendet sich gegen eins, das den Tatsachen sich allenfalls als „amalgam“, der geborene Kugellager vertritt, seine Art gegen die im Nüchternen Festgelegten. Dies Künstlerleben besteht zu einer Hälfte aus dem Vagantsein, Schwelmen, Vogelkreien, das ein Erbe vom Vater her ist. Liebevoll wird dessen Porträt ausgemalt, doch nicht so, daß die Schwächen bedingungslos verklärt werden. Er war eine Nomaden- und eine Peer-Gent-Natur, niemals auf irgend etwas festzulegen; bald plüschte er den Farmern ihre Häuser an, bald zog er als Schauspieler mit einer Laterna magica im Norden Ozean herum, nie konnte er sich damit bescheiden, einfach er selbst zu sein. Immer mußte er irgendeine Rolle spielen, die ihm gar nicht zukam, und so schwach er im Praktischen war, so imponierend großmütig war er im Fabulösen und Märchenhaften. Köstliche Väter der um 1885 Geborenen, köstliche doch tragikomische Väter, die aus lauter Güte und Mikrobenhaftigkeit mit ihrer Existenz nicht fertig wurden, also bald geschehen; versetzt und dennoch mehr als verachtungswürdig, nämlich Lebenswert blieben. Anderson formuliert es von seinem eigenen Vater so: „Alle liebten ihn, aber niemand konnte ihm helfen bei der schweren Aufgabe, mit seinem Leben fertig zu werden.“ Doch ist das dem Vater fehlende nur eine Seite von Andersons Postum, so gibt das Beschwerte, Ungeduldene, nicht mit Geld- und „Ehre“-Vorstellungen zu Fange, die Mischung aller, „denen der Sinn nach dem Emporkommen steht, der Fixen und Neunmaligen, die keinerlei demütigen Erkenntnis vor den Möglichkeiten des Lebens haben, ihrer selbst völlig stocher sind — und bis an ihr Ende blind, taub und stumm bleiben, nichts sehen, nichts empfinden“. Auch für deutsche Verhältnisse gilt, was er hinzufügt: „Viele unserer Intellektuellen“.

tuellen meinen, daß dies der bequemste Weg für die Lebensweise ist.")

Andersons Postentum ist aber kein dünnes, Wasser, waltahgewandtes und zeitverdrücktes Siebsechseck. Es ist selbstbewußt heutig, hochkundig und werkschick. Nicht umsonst hat Anderson das Leben in den verschiedenartigsten Bekleidungsformen mitgemacht, nicht umsonst war er faktisch Arbeiter. Seine Dichtung hat durch solche Erfahrungsgrundlagen ein festes Fundament, und bleibt daher bewahrt, sich in romantischen Fiktionen zu verlieren. Er kennt die Hilflichkeit des Lebens der Armen, weiß, daß sie keine Helden sein können, verachtet die Phrase von der „Kraft und geraden Biederkeit der werktätigen Männer“. Wie er in seinen Novellen schon die Tatsächlichkeiten des Sexuellen mit einer für amerikanische Verhältnisse erstaunlichen Ehrlichkeit behandelt, stellt er hier dem verlogenen Klischee der Magazineliteratur die krasse Wahrheit von Liebesleben der Proletarier gegenüber, zeigt in einem zuverlässigen echten Kapitel die mechanische Alltagsprosa eines Straßenbahnfahrers oder eines Fabrikarbeiters, mit Schikken, Träumen, und dem dumpfen Zärtlichkeiten einer eheleichen Versuchungsszene. (Vertraut mit allem, was dem Menschen nützlich und das Leben erträglich macht, hat er keine Freude an den Be-

strebungen, die Welt zu einer adrehtischen, uniformen Muster- und Dackeluser-Klasse zu verschandeln. „Kneipen gab es in meiner Jugend noch, und ich sage: Gott sei Dank, wenn sie auch angeblich noch existiert. Etwas über uns gebracht haben. Wie oft habe ich mich gefragt: Was soll das nur für eine Welt werden, wenn wir erst alle miteinander süßstrenge und gute Menschen sind, wenn es keine Lampen mehr unter uns gibt und den Lampen kein Fleckchen Erde mehr bleibt, wo sie sich versammeln und leuchtend von ihren Lampensternen sprechen können.“)

Schließlich bringt Anderson aus seiner Arbeitszeit in sein Schriftstelleramt mit jener handwerklichen Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit, die besteht ist, stets das beste Material und die gediegenste Zubereitung zu bieten. Doch wie er überall im heutigen Gesellschaftsapparat die widerwärtige Verkörperung von schillerischer Arbeit und gestaltender Kraft antrifft, so bleibt ihm auch bei den erwarteten Vertretern des Literaturschiffs die Enttäuschung nicht erspart: statt über ihr Handwerk liebevoll zu sprechen, reden die Konkurrenten nur von Geldverdienstmöglichkeiten. Immerhin ist selbst dieser so rare, so außergewöhnliche Sherwood-Anderson

nicht restlos launig gegen die landestüblichen Vorurteile. Trotz ziemlicher Unbefangenheit in sexuellen Fragen, trotz scharfer Einsicht in die wirklichen Zusammenhänge, widersteht er nicht unbedingt dem allgemeinen Verleumdungsbehafter, die Frau sei im Durchschnitt rartübbender, taktvoller, rascher im Mitempfinden und überhaupt so sehr viel höherwertig als der Mann. Und es gibt bei ihm eine ähnliche Episode wie in dem Buster Keaton-Film: er will für einen Boxer gehalten werden, um einem Mädchen zu gefallen.

Doch nicht als Grundtendenz und bloß als Gesamtindruck die ihr Amerika seltsam und lächerlich gegen Geldanhäufung und Betrug, die Fehde, angesetzt dem zwanzigsten Jahrhundert, „das um keineswegs wie das glorreichste aller Jahrhunderte verläuft“, die Selbstbehauptung eines Künstlers gegen das Evangelium der räumlichen Größe und ständigen Hast, des Eigentums- und Zeitrekords. Die Feststellung ist zutreffend eindeutig: „Ich war meiner ganzen Vorstellung nach ein Geschichtenerzähler. Mein Vater war auch einer gewesen; daß er es nicht wollte, war sein Verhängnis. Ein Geschichtenerzähler kann sich nicht mit Kunden und Verkäufern plagen. Wenn er es tut, so geht er zugrunde.“ Auch das ist nicht nur so geläufig hingewandt; Anderson macht

die Welt der Geschichte richtig durch, um sie als die ihm wesensfremde, wesensfremde zu verlassen. Bekenntnisse erklingen, hundert kaum gehörte, weil die wenigsten Künstlermenschen sich noch vertrauen, das ihnen Gemüde zu bezeugen. „Ich würde mein Leben damit verbringen, daß ich umherwanderte und mir die Dinge der Welt betrachtete. Menschenwürde hätte, den Rauschen des Windes in den Häusern lauschte, den süßen und lebendigen Duft des Lebens einzuatmen; ich würde nicht irgendwo in einem abstrakten, elektrischen Keller gesperrt werden.“ — „Nachdem ich Jahre lang um Geld, Macht und Erfolg gekümmert hatte, fand ich schließlich ein fast vollkommenes Genügen darin, zu schauen und zu lauschen, still in irgend einem Winkelchen zu sitzen, zu schreiben, mit kühnem Bemühen alles niederzuschreiben.“

Verheißungsvoller Ereignis, daß es in einem Lande wie Amerika wieder und immer noch den Blick lebendiger Dichtermenschen gibt und daß es immer so ungezügelter, feindseliger, dickhäutiger, bornierter Umwelt, hoffnungslos, zersplittert, lebenslustig genug bleibt, um andeutungslos. „Einen kleinen Wurm im schönen Apfel des Fortschritts hätte ich selbst mich genannt und dem gelacht — das amerikanische Lachen.“

DER ROMAN EINER VERJUNGTEN.

„Der Roman einer Verjüngten“ ist ein Buch, das die Aufmerksamkeit der Leser auf sich zieht. Es handelt sich um eine Geschichte, die in einer fiktionalen Welt spielt, aber die Leser durch ihre realistische Darstellung in die Handlung hineinzieht. Die Autorin hat eine sorgfältige Handlung aufgebaut, die die Leser bis zum Ende des Buches fesselt.

Die Handlung des Buches ist eine Mischung aus Drama und Roman. Die Hauptfiguren sind gut gezeichnet und ihre Motive sind nachvollziehbar. Die Autorin hat eine starke Fähigkeit, die Emotionen der Charaktere zu beschreiben, was die Leser tief in die Geschichte hineinzieht.

Das Buch ist eine hervorragende Lektüre für alle, die sich für fiktionalen Roman interessieren. Die Autorin hat eine einzigartige Fähigkeit, die Leser in die Welt der Charaktere zu versetzen und sie für die Handlung zu begeistern.

Die Sprache des Buches ist klar und prägnant. Die Autorin hat eine starke Fähigkeit, die Handlung in wenigen Worten zu beschreiben, was die Leser nicht langweilt, sondern sie in die Geschichte hineinzieht.

EIN NEUER DREIHEINER DICHTER.

Ein neuer Dichter hat sich auf dem literarischen Firmament etabliert. Seine Werke sind von einer besonderen Qualität und haben die Aufmerksamkeit der Kritiker und Leser gleichermaßen auf sich gezogen.

Die Dichtung dieses neuen Dichters ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa. Er hat eine besondere Fähigkeit, die Emotionen der Leser zu berühren und sie in die Welt der Dichtung zu versetzen.

Die Werke dieses Dichters sind eine wertvolle Bereicherung der literarischen Welt. Sie verdienen die Aufmerksamkeit und den Respekt, die sie verdienen.

Die Dichtung dieses neuen Dichters ist eine Mischung aus Lyrik und Prosa. Er hat eine besondere Fähigkeit, die Emotionen der Leser zu berühren und sie in die Welt der Dichtung zu versetzen.

REPERATUR.

Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Die Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Die Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Die Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

NEUER REPERATUR.

Neue Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Neue Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Neue Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Neue Reparaturarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Lebens. Es ist wichtig, dass diese Arbeiten von qualifizierten Fachkräften durchgeführt werden, um die Lebensdauer der Geräte zu verlängern und die Sicherheit zu gewährleisten.

Advertisement for a printing or publishing house, featuring a color calibration chart and technical specifications. The chart includes color bars for CMYK and RGB, as well as a grayscale bar. The text is partially obscured but appears to contain contact information and technical details.